



Die Lenker des Projektes: Rolf Erdsiek (von links, Jobcenter), Caritas-Vorstand Volker Brüggjenjürgen, Parkgeschäftsführer Peter Milsch, die Parkmeister Marco Rüschkamp und Helmuth Kammermann, Ursula Scholzen (Sozialarbeiterin), Peter Köching (Fachbereichsleiter), Oliver Artz (Sozialarbeiter), Dirk Böhm und Josef Schwarze (Caritas). FOTO: BIRGIT VREDENBURG

Viele Gewinner dank „cariWerk“

Jubiläum: Das Förderprojekt der Caritas, das Arbeitslosen und Suchtkranken im Gartenschaupark die Möglichkeit zur Arbeit bietet, feiert zehnjähriges Bestehen

Von Birgit Vredenburg

■ **Rietberg.** Seit zehn Jahren bietet der Gartenschaupark Rietberg den Menschen, die Arbeitslosengeld II beziehen und abhängigkeiterkrankt sind, eine Beschäftigung. Die Tätigkeiten an fünf Tagen in der Woche werden mit 1,30 Euro pro Stunde vergütet. Grundlage für dieses Beschäftigungsmodell ist das „cariWerk“, eine Gemeinschaftsaufgabe der Caritas Sucht- und Drogenhilfe im Kreis Gütersloh und des Jobcenters, das die Maßnahme finanziert.

„Grundlage der Förderung sind die Arbeitsgelegenheiten. Wir zahlen ergänzend zum Lebensunterhalt die Mehraufwandsvergütung plus Pauschalen für den Caritasverband“, sagte Rolf Erdsiek, Abteilungsleiter Arbeit und Ausbildung beim Jobcenter, jüngst bei einem Pressegespräch aus Anlass des zehnjährigen Bestehens von „cariWerk“. Ein Beirat des Jobcenters achtet darauf, dass das Projekt nicht wett-

bewerbsschädlich für heimische Unternehmen sei.

„cariWerk“ bietet zehn Drogen- oder schwer Alkoholabhängigen für maximal drei Jahre einen Arbeitsplatz. Viele sind psychisch auffällig und nehmen erst durch das Projekt wieder eine Tagesstruktur auf, erklären die Organisatoren. „Nicht alle bleiben so lange. Im Schnitt haben wir jährlich 150 bis 160 unterschiedliche Personen in dieser Maßnahme, überwiegend Männer über 30“, informierte Peter Köching, Fachbereichsleiter Sucht und Drogenhilfe des Caritasverbandes. Viele von ihnen hätten nie auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen können oder seien aufgrund ihrer Suchterkrankung aus dem System gefallen.

Die „cariWerk“-Mitarbeiter erledigen alle Aufgaben, die im Park anfallen. „Mit finanzieller Unterstützung der Rietberger Bürgerstiftung haben sie die Verlegung des Barfußpfades als eigenständiges Projekt verantworten dürfen“, freut

sich Köching. Auch bei der Realisierung des neuen Beach-Soccer-Stadions im Parkteil Neuenkirchen haben die sechs Männer und zwei Frauen im Alter von 25 bis 62 Jahren, die momentan im Gartenschaupark arbeiten, tatkräftig mitangepackt.

»Ein absolut außergewöhnliches Modell«

„Auch unangenehmere Aufgaben wie Grasschnitt im Wasser sind für sie kein Problem“, hob Parkmeister Helmuth Kammermann anerkennend hervor und erklärte: „Mit dieser Truppe können wir Projekte realisieren, die wir mit unserer kleinen Mannschaft gar nicht gewuppt kriegt.“

Volker Brüggjenjürgen, Vorstand des Caritasverbandes für den Kreis Gütersloh, lobte das „cariWerk“ als „ein absolut außergewöhnliches Beschäftigungsmodell“. Die Idee, Menschen in die Gesellschaft zu in-

tegrieren und über Arbeit Teilhabe herzustellen, habe die Projektpartner über zehn Jahre gejoint. „Die Parkgesellschaft hat unsere Beschäftigten nie als billige Arbeitskräfte gesehen, sondern als Menschen, die sich einbringen können in die gesellschaftliche Aufgabe, den Park zu pflegen“, betonte Brüggjenjürgen.

Ein problemloser Durchlauf in den ersten Arbeitsmarkt gelinge hinsichtlich der individuellen Erkrankungen der Projektteilnehmer allerdings nur in den seltensten Fällen – in Rietberg in den vergangenen zehn Jahren nur einmal.

„Es gibt durchaus Anschlussmöglichkeiten an Qualifizierungsmaßnahmen des Jobcenters oder in Praktika“, beschrieb Köching die unterschiedlichen Perspektiven, räumte aber ein, dass oft im Anschluss an die Maßnahme eine stationäre Reha stehe. In Einzelfällen ende der Weg in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen.